

DRK-Rettungsdienst berichtet

# Wie lange der Rettungswagen in Offenburg im Notfall braucht



13. September 2018 Lesezeit 4 Minuten Autor: Anna Teresa Agüera



©Ulrich Marx

Wenn jede Sekunde zählt, dann sind die Retter des DRK gefragt. Doch wie läuft ein Einsatz ab? Wie lange braucht der Rettungswagen in Offenburg eigentlich, bis er an der Unfallstelle ankommt?

»Der Rettungswagen kommt immer!«, betont Karin Bundschuh, Pressesprecherin des DRK-Landesverbands Badisches Rotes Kreuz. »Im Regelfall auch schnell genug.« Dafür sorgen in Offenburg drei Rettungswagen, die »an unserer neuen Rettungswache in der Rammersweierstraße stationiert sind«, wie Rettungsdienstleiter Klaus Zapf ausführt. Zwei von ihnen sind an 365 Tagen über 24 Stunden hinweg einsatzbereit. Der dritte steht von Montag bis Freitag von 9 bis 19 Uhr zur Verfügung.

Parallel gibt es laut Zapf zwei Notrarzteinsatzfahrzeuge von denen eines täglich zu jeder Tages- und Nachtzeit betriebsbereit ist. Rund 60 Mitarbeiter – Rettungshelfer, Rettungssanitäter, Rettungsassistenten und Notfallsanitäter – sind in der Rammersweierstraße tätig. Und dann gibt es da noch die ganzen ehrenamtlichen Helfer vor Ort, die den Rettungsdienst unterstützen. Also Angst, dass Retter einmal nicht kommen, wenn man sie braucht, das muss man laut Zapf nicht haben.

Geht ein Notruf bei der Integrierten Leitstelle Ortenau ein, reagieren die Retter schnell: »In den ersten sechs Monaten im Kalenderjahr 2018 benötigten die Rettungswagen im Stadtgebiet Offenburg durchschnittlich fünf Minuten und elf Sekunden bis zum Eintreffen an der Notfallstelle, die Notarzteinsatzfahrzeuge waren in durchschnittlich vier Minuten und 21 Sekunden da«, führt Zapf aus.

## Verzögerung bei Stau

Doch nicht immer geht es so flott. »Wenn zum Beispiel die an der Rettungswache Offenburg stationierten Rettungsmittel bereits im Einsatz sind und parallel ein weiterer Notfall gemeldet wird. Dann wird das nächstgelegene freie Rettungsmittel alarmiert«, sagt Zapf. Der Rettungswagen kann dann auch schon mal aus Kehl, Oberkirch oder Zell kommen. Die Anfahrt wird also länger – und gerät der Rettungswagen dann

auch noch in den Berufsverkehr, in Staus oder Baustellen, verzögert sich die Ankunft.

Wichtig, damit auch der Mitarbeiter in der Leitstelle einen Notruf einschätzen kann, ist, dass der Anrufer genau seinen Anweisungen folgt. »Denn der Mitarbeiter baut sich von den Antworten ein Bild von dem Einsatz«, beschreibt Zapf. Und Michael Haug, Geschäftsführer der DRK-Rettungsdienst gGmbH Ortenau, fügt hinzu: »Egal was ist, der Anrufer sollte so lange warten, bis ihm der Mitarbeiter sagt: ›Jetzt hab' ich alles.«

Unterstützung bekommt der Mitarbeiter in der Leitstelle auch von Hilfsmitteln, erklärt Haug. Grundsätzlich alarmiert er dann das nächstgelegene Rettungsmittel. Über GPS-Daten hat er eine Übersicht über alle Fahrzeuge. »Das Einsatzleitsystem der Integrierten Leitstelle Ortenau erfasst alle 30 Sekunden die aktuellen Standorte aller Fahrzeuge und errechnet die Anfahrtszeiten zu den jeweiligen Notfallstellen«, beschreibt Zapf.

Bei Eintreffen der Rettungskräfte am Unfallort verschaffen sich diese einen Überblick über die Situation, versorgen die verletzten Personen und bringen sie dann gegebenenfalls direkt in die passende Klinik. Bei einem Herzinfarkt zum Beispiel geht es nach Lahr, wo eine Intervention – dabei werden die verengten Gefäße wieder erweitert – durchgeführt wird. Bislang ist das nur in Lahr möglich, laut Zapf ist aber auch ein Standort in Offenburg im Gespräch.

Täglich 700 Hilfeersuchen

2017 erreichten täglich durchschnittlich 700 Hilfeersuchen die Integrierte Leitstelle. Und nicht alle sind dann tatsächlich ein Notfall, wie Zapf betont. Die Zahl der Anrufe ist laut Haug in den vergangenen zehn Jahren exorbitant gestiegen. »Das ist in der Praxis ein Problem«, erklärt Zapf. Wird ein Team zu einem Notfall, der vielleicht keiner ist, entsendet, fehlt es vielleicht an anderer Stelle.

Notfall nicht gleich Notfall

Subjektiv empfindet der Anrufer die Situation vielleicht als Notsituation, objektiv aber ist ein Rettungswagen eventuell nicht notwendig. Es sei wichtig, die Menschen zu sensibilisieren, wie rar die Ressource Rettungsdienst ist und für welche Situationen sie tatsächlich gebraucht werden, führt Zapf aus. Denn neben der »112« gibt es zum Beispiel auch den hausärztlichen Notdienst – erreichbar unter »116 117«. Warum sich aber dennoch viele Menschen an den Rettungsdienst wenden, könnte mit Hilflosigkeit zu tun haben: »Viele Menschen wissen nicht sich zu helfen«, vermutet Bundschuh.

Und in Sachen Hilflosigkeit zeigt sich noch ein weiteres Problem: Erste Hilfe. »Viel zu wenige sind in der Lage, Erste Hilfe zu leisten«, bedauert Bundschuh. »Dabei ist Erste Hilfe essentiell wichtig«, fügt Zapf hinzu. Denn wenn es auf Minuten ankommt, dann können nur die Ersthelfer wertvolle Zeit überbrücken, bis der Rettungswagen ankommt.

Info: In Sachen Rettungsdienst in der Ortenau gibt es vier Leistungserbringer. Das sind neben dem DRK noch ASB, die Firma Mediaambulanz und die Firma Momed.

[www.rettungsdienst-ortenau.de](http://www.rettungsdienst-ortenau.de)

Hintergrund

## Zahlen und Fakten

- Der Rettungswache in Offenburg sind folgende Gemeinden zugeordnet: Appenweier, Berghaupten, Durbach, Gengenbach, Hohberg, Neuried (in Teilen), Offenburg, Ohlsbach, Ortenberg und Schutterwald.
- In diesem Versorgungsbereich leben derzeit rund 111 000 Bürger.
- Im Rettungsdienst unterscheidet man drei Fahrzeuge: Krankentransportfahrzeug (KTW) für den nicht akuten Transport von Verletzten oder erkrankten Personen, Rettungswagen (RTW) für alle

Notfalleinsätze und Notarzteinsatzfahrzeug (NEF).

- Im gesamten Ortenaukreis gibt es zehn Rettungswachen, sieben Notarztstandorte, acht NEF, drei Bereichsnotärzte, 13 RTW und 15 KTW.
- An 365 Tagen im Jahr arbeiten ortenauweit täglich rund 140 Mitarbeiter im Krankentransport und der Notfallrettung
- 2017: rund 1,2 Millionen Kilometer zurückgelegt.
- 2017: täglich rund 200 Einsatzfahrten und Krankentransporte.
- Das Rettungsdienstgesetz Bawü fordert, dass jede an einer öffentlichen Straße gelegene Notfallstelle in 95 Prozent aller Fälle innerhalb spätestens 15 Minuten erreicht werden soll. Bei kurzen Anfahrtswegen im Stadtgebiet Offenburg sind die gesetzlichen Vorgaben im ersten Halbjahr 2018 von beiden Rettungsmitteltypen eingehalten worden.

Info

## Wichtig beim Einsatz

Hören Autofahrer das Martinshorn oder sehen, dass sich ein Fahrzeug mit Blaulicht nähert, sollten sie ganz rechts heranzufahren, dort halten oder langsam weiterfahren, rät der ADAC. In der Stadt könnte es auch sinnvoll sein, nach links auszuweichen, zum Beispiel auf eine Abbiegespur oder in eine Kreuzung zu fahren. Das gilt übrigens auch bei einer roten Ampel.

Auf einer mehrspurigen Straße müssen die Autofahrer bei einem Unfall (Stau) eine Rettungsgasse bilden. Das heißt, die Fahrzeuge auf der linken Spur weichen nach links aus, die auf der mittleren oder rechten Spur nach rechts.